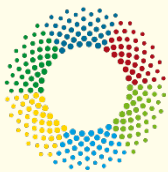


# Gesundheitsförderliche Kommunal- und Quartiersentwicklung

 Informationsmaterialien



GKV-Bündnis für  
**GESUNDHEIT**



Kooperationsverbund  
**Gesundheitliche  
Chancengleichheit**



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

# Impressum

## Herausgegeben von

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg  
Else-Josenhans-Straße 6  
70173 Stuttgart  
[www.sm.baden-wuerttemberg.de](http://www.sm.baden-wuerttemberg.de)

## Kontakt für Rückfragen

Rabea Boos  
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg  
Referat 51 (Grundsatz, Prävention)  
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Baden-Württemberg  
0711/ 123 35765  
[rabea.boos@sm.bwl.de](mailto:rabea.boos@sm.bwl.de)

## Stand

Februar 2022

## Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung in Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidatinnen und Kandidaten oder Helferinnen und Helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

## Haftungsausschluss

Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig zusammengestellt und geprüft. Es wird jedoch keine Gewähr – weder ausdrücklich noch stillschweigend – für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Qualität und jederzeitige Verfügbarkeit der bereit gestellten Informationen Dritter in dem Bericht selbst und dem Inhalt verlinkter Seiten übernommen. In keinem Fall wird für Schäden, die sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben, eine Haftung übernommen. Mit den Links zu Internetseiten Dritter wird lediglich der Zugang zur Nutzung von Inhalten vermittelt. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und für Schäden, die aus der Nutzung entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde.

Kofinanziert durch Mittel des Landes Baden-Württemberg

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



## Hintergrund

Die vorliegende Broschüre richtet sich an Akteurinnen und Akteure der kommunalen Gesundheitsförderung und Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg. Sie dient der Übersicht über frei zugängliche Informationsmaterialien (z. B. zu Handlungsgrundlagen und -empfehlungen) zu den folgenden Schwerpunkten der *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Baden-Württemberg*:

- Gesundheitsförderliche Kommunal- und Quartiersentwicklung
- Kommunale Bewegungsförderung
- Gesund aufwachsen
- Gesund älter werden

Die Broschüre wird einmal jährlich aktualisiert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Baden-Württemberg* im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg ist Teil des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit und fungiert als Kompetenz- und Vernetzungsstelle auf Landesebene für alle Akteurinnen und Akteure der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung.

Der *Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit* wurde 2003 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ins Leben gerufen. Im bundesweiten Verbundprojekt sind neben der BZgA Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände und viele weitere Kooperationspartnerinnen und -partner vertreten. Ziel des Bündnisses ist es, durch die Verbreitung von Methoden und Maßnahmen guter Praxis und durch die bundesweite Zusammenarbeit die Gesundheit vulnerabler Bevölkerungsgruppen zu stärken. Hierzu sind in jedem Bundesland Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit eingerichtet.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Gesundheitsförderliche Kommunal- und Quartiersentwicklung - allgemein.....</b>	<b>5</b>
<b>Kommunale Bewegungsförderung.....</b>	<b>9</b>
<b>Gesund aufwachsen.....</b>	<b>12</b>
<b>Gesund älter werden .....</b>	<b>16</b>

## Gesundheitsförderliche Kommunal- und Quartiersentwicklung - allgemein

### Bundesebene und deutschsprachiges Ausland

Deutsches Institut für Urbanistik (2021): [Kooperation von Kommunen und Krankenkassen. Gemeinsam gesunde Lebenswelten schaffen.](#)

Mit dem lebensweltorientierten Ansatz lässt sich Gesundheitsförderung konsequenter an den Zielgruppen und den Bedarfen vor Ort ausrichten. Dies gelingt umso besser, wenn Krankenkassen und Kommunen eng zusammenarbeiten. Eine derartige Kooperation ist aber nicht selbstverständlich und auch nicht immer einfach. Am Beispiel der Städte Bielefeld, Erlangen und Gera zeigt die Publikation bisherige Erfahrungen mit der Kooperation von Kommunen und Krankenkassen auf und leitet Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit der beiden Akteure ab.

GKV-Spitzenverband (2021): [Koordination kommunaler Gesundheitsförderung. Entwicklung eines Aufgaben- und Kompetenzprofils.](#)

Der Bericht zeigt auf, welche Aufgaben, Anforderungen und Kompetenzen für die Koordinatorinnen und Koordinatoren kommunaler Gesundheitsförderung wichtig sind. Die Ergebnisse sind in drei wissenschaftlich hergeleiteten Modellen zusammengefasst. Kommunen erhalten mithilfe des Berichts einen kompakten Überblick über Aufgaben, Anforderungen und Kompetenzen zur Koordination kommunaler Gesundheitsförderung und können auf diese Weise geeignete personelle Ressourcen aufbauen und weiterentwickeln.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2021): [Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung.](#)

Die zwölf Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung unterstützen seit 2003 Fachkräfte der kommunalen Gesundheitsförderung bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Angebote und fördern die Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld. Für die 2021 erschienene vierte Neuauflage der Broschüre wurden die Inhalte unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse vollständig überarbeitet und aktualisiert.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2020): [Auf dem Weg zu gesunden Landkreisen und Städten. Handlungsansätze zum Auf- und Ausbau integrierter kommunaler Strategien.](#)

In den vielfältigen Politik- und Verwaltungsbereichen einer Kommune stellt Gesundheit eine Querschnittsaufgabe dar. Der dafür notwendige Auf- und Ausbau einer integrierten kommunalen Strategie zur Gesundheitsförderung („Präventionskette“) kann dabei über verschiedene Wege umgesetzt werden. Wie sich diese gestalten können, was Gelingensfaktoren, Stolpersteine und mögliche, passende Lösungen sind, zeigt das Papier übersichtlich auf.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2014): [Aktiv werden für Gesundheit - Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung.](#)

Die Arbeitshilfen bestehen aus sieben Heften mit vielfältigen Informationen, Tipps und „Tools“. Das Wissen und die Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis der Gesundheitsförderung und Prävention wurden so aufbereitet, dass mithilfe der Hefte der Netzwerkaufbau und die Projektentwicklung im beruflichen Alltag in guter Qualität umgesetzt werden kann.

1. Gesunde Lebenswelten schaffen
2. Probleme erkennen - Lösungen finden
3. Ein Projekt entwickeln
4. Präventiv handeln: Ernährung - Bewegung – Stressbewältigung
5. Erfahrungen nutzen - Qualität stärken
6. Gesund und aktiv älter werden
7. Gemeinsam handeln - Chancen verbessern

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg: [Impulse](#).

Die Impulse werden mehrmals im Jahr veröffentlicht. In den Impulsen aus der Gesundheitsberichterstattung werden Zahlen, Daten und Fakten zu gesundheitsrelevanten Themen speziell für Baden-Württemberg übersichtlich dargestellt. Die Impulse aus Gesundheitsförderung und Prävention dienen als Hilfestellung zur Ideengabe und Umsetzung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention. Dabei werden wissenschaftlich fundierte und in der Praxis bewährte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention in verständlicher Sprache übersichtlich aufbereitet.

1. Open Streets (2019)
2. Laufender Schulbus (2020)
3. Sportgutschein (2020)
4. Selbsthilfe (2020)
5. Stadtnatur (2021)
6. Leitbildentwicklung (2021)
7. Früherkennung Typ 1 Diabetes Mellitus (2021)
8. GBE Diabetes (2021)

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (2021): [GesellschaftsReport BW Ausgabe 2. Mobilität für alle – Nachhaltige Mobilität und soziale Teilhabe in Baden-Württemberg](#).

Der Report stellt dar, wie sich verschiedene Bevölkerungsgruppen in Baden-Württemberg in ihrer Mobilität unterscheiden und welche Personengruppen besonders von Mobilitätsnachteilen betroffen sind. Außerdem zeigt er auf, wie Mobilitätseinschränkungen und Benachteiligungen in anderen Gesellschaftsbereichen (bspw. Arbeitsmarkt, Gesundheitsbereich, Bildungschancen und Freizeitgestaltung) zusammenhängen und veranschaulicht anhand von Praxisbeispielen, wie eine sozial gerechte und nachhaltige Verkehrspolitik zur Verbesserung der Mobilität und der sozialen Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger beitragen kann.

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (2021): [Quartiersentwicklungsatlas Baden-Württemberg – Abschlussbericht der Begleitforschung zur Landesstrategie „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“](#)

Das Ziel des vorliegenden Abschlussberichts der wissenschaftlichen Begleitung der Landesstrategie „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ ist es, einen Beitrag zur zielgerichteten Weiterentwicklung dieser zu leisten. Im Bericht wird eine sechsteilige Typologie der unterschiedlichen strukturellen Ausgangslagen der Kommunen im Hinblick auf ihre Bevölkerungsstruktur, Demografie und wirtschaftliche Lage entwickelt. Im Anschluss werden die Erkenntnisse der Begleitforschung im Hinblick auf sechs unterschiedliche Typen von Kommunen differenziert ausgewertet.

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (2021): [Strategien gegen Armut. Nachhaltigkeit, Verstetigung und Good Practice](#).

Die Broschüre befasst sich im ersten Teil mit den abgeschlossenen Projekten des „Ideenwettbewerbs für Strategien gegen Armut“ aus dem Jahr 2016. Dabei geht es um die Nachhaltigkeit und Verstetigung der Förderprojekte. Im zweiten Teil der Broschüre werden die mittlerweile abgeschlossenen Projekte des Förderaufrufs „Politische und gesellschaftliche Teilhabechancen trotz Armutsgefährdung“ aus dem Jahr 2019 mithilfe von Steckbriefen vorgestellt.

Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt (2020): [Handreichung familienfreundliche Kommune](#).

Mit der Broschüre sollen Kommunen dabei unterstützt werden, familienfreundliche und nachhaltige Strukturen vor Ort zu schaffen. Der Fragenkatalog soll der Selbstevaluation und Weiterentwicklung der Kommunen dienen. Zahlreiche Fachleute aus Städten, Gemeinden und

Landkreisen haben rund 200 Kriterien zusammengestellt, die sich auf ein breites Spektrum familienpolitisch relevanter Handlungsfelder beziehen. Themen sind zum Beispiel Familienförderung und Familienbildung, Älterwerden und Generationenbeziehungen, Gesundheitsförderung sowie Wohnen, Wohnumfeld und Mobilität.

Stiftung für gesundheitliche Prävention (2020). [Entwicklung und Befähigung zur Gesunden Kommune. Ein Diskussionspapier der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg.](#)

Mit dem Diskussionspapier regt die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg an, die Gesunde Kommune als soziale Gemeinschaft zu entwickeln, in der Bewohnerinnen und Bewohner gesund leben und sich wohlfühlen. Damit das Ziel erreicht wird, müssen die kommunalen Akteurinnen und Akteure befähigt werden, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität gemeinsam mit der Zielgruppe zu fördern. Dabei ist vor allem wichtig, Gesundheitsförderung mit anstatt nur in der Kommune voranzubringen.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2018): [Strategien gegen Armut. Innovative Projekte in Baden-Württemberg.](#)

Die Broschüre stellt die Gewinnerprojekte sowie eine Bilanz des Ideenwettbewerbs „Strategien gegen Armut“ vor. Eine Jury wählte 13 kreative Projekte aus, die neue Wege der Armutsbekämpfung und Armutsprävention beschritten haben. Wegen des thematischen Zusammenhangs werden ergänzend zwei Leuchtturmprojekte aus Singen und Tübingen vorgestellt.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2015): [Handbuch zur Kommunalen Gesundheitsförderung – Städte und Gemeinden gesundheitsförderlich, lebenswert und generationenfreundlich gestalten.](#)

Das Handbuch unterstützt die Planung und Umsetzung kommunaler Gesundheitsförderung. Ähnlich einem „Werkzeugkoffer“ enthält es passende Werkzeuge zur kommunalen Gesundheitsförderung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsstrategie des Landes.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (2015): [Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg.](#)

Dieser Bericht ist die erste fundierte wissenschaftliche Analyse zu Armut und Reichtum im Land. Auf Grundlage dieser umfangreichen Datenbasis haben die Mitglieder des Landesbeirats für Armutsbekämpfung und Prävention Stellungnahmen eingereicht. Zudem werden Maßnahmen und Handlungsempfehlungen der Landesregierung zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung dargestellt.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2014): [Handlungsempfehlung zur Bürgerbeteiligung bei Gesundheitsthemen. Aus den Pilotgesundheitsdialogen im Rahmen des Zukunftsplans Gesundheit.](#)

Die Empfehlung unterstützt die Planung und Umsetzung kommunaler Gesundheitsförderung. Die Möglichkeiten der Beteiligung bei Gesundheitsthemen auf Ebene der Land- und Stadtkreise sowie der Städte und Gemeinden wurden durch „Pilotgesundheitsdialoge“ im Jahr 2013 erprobt. Aus den Ergebnissen der Pilotdialoge lassen sich jetzt wichtige Erkenntnisse für eine zukünftig noch stärkere Beteiligung der Bürgerschaft an gesundheitspolitischen Fragestellungen gewinnen.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (2011): [AG Standortfaktor Gesundheit: Bericht der Projektgruppe Gesundheitsziele.](#)

An Hand der Vorgaben der Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg hat eine Expertengruppe aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gesundheitsversorgung, Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsförderung und Prävention in einem einjährigen Prozess die vorliegenden Gesundheitsziele erarbeitet.

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e. V. (2020): [Der Weg zur gesunden Kommune. Wie Sie lokale Entscheidungsträger/innen ansprechen und auf Gesundheitsförderung aufmerksam machen.](#)

Die Handlungshilfe richtet sich an Akteurinnen und Akteure, die ein besonderes Interesse daran haben, die Gesundheit ihrer unmittelbaren Lebensumwelt zu fördern. Dabei ist es wichtig, die relevanten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Gesundheit in einer Kommune ausfindig zu machen, Kontakt herzustellen, sich mit ihnen auszutauschen und für das Thema Gesundheit bzw. Gesundheitsförderung zu sensibilisieren. Die vorliegende Handlungshilfe zeigt Ihnen in verschiedenen Ausgaben die ersten Schritte dorthin.

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e. V. (2020): [Netzwerke aufbauen und moderieren. Wie Sie gesundheitsförderliche Kooperationen in Städten und Gemeinden aufbauen und entwickeln.](#)

Es ist eine komplexe Aufgabe, Netzwerke aufzubauen und zu moderieren, die die Gesundheit der Kommune verbessern sollen. Es bedarf kommunikativem Feingefühl sowie methodischer und strukturierender Fähigkeiten der Beteiligten, insbesondere auf Seiten der Netzwerkmoderierenden. Die vorliegende Broschüre bietet Kommunen und Netzwerkmoderierenden das nötige Handwerkszeug, um Netzwerke vor Ort aufzubauen und die Vorhaben gelungen zu moderieren und anzuleiten.

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (2019): [Leitfaden Gesunde Stadt. Hinweise für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst.](#)

Der Leitfaden Gesunde Stadt soll helfen, die systematische Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteure der Stadt- und Raumplanung und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) in NRW zu verbessern und zu intensivieren. Der Leitfaden Gesunde Stadt soll insbesondere dann zum Einsatz kommen, wenn eine vorhabenbezogene oder städtebauliche Planung beabsichtigt ist oder bereits begonnen wurde.

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (2012): [Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune. Evidenzen und Handlungskonzept für die Kommunalentwicklung – ein Leitfaden.](#)

Die Publikation möchte insbesondere Akteurinnen und Akteuren der Bewegungs- und Gesundheitsförderung als Leitfaden dienen und sie dazu befähigen und motivieren, ihren Beitrag auf dem Weg zu einer bewegungs- und gesundheitsförderlichen Kommune zu leisten und Verantwortung für entsprechende Prozesse zu übernehmen. Der vorliegende Leitfaden vermittelt in diesem Sinne Grundlagen einer bewegungs- und gesundheitsförderlichen Kommunalentwicklung.



## Kommunale Bewegungsförderung

### Bundesebene und deutschsprachiges Ausland

Bundesministerium für Gesundheit (2021): **Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie – körperliche Aktivität ermöglichen in der Lebenswelt ...**

- [Kindertagesstätte](#)
- [Schule](#)
- [Sportverein](#)

Deutscher Olympischer Sportbund (2020): **Gesundheitsförderung älterer Migrant/innen durch Angebote im Sportverein.**

Die Expertise nimmt die gesundheitliche Lage und die Sportbeteiligung älterer Menschen mit Migrationshintergrund sowie deren Zugangswege und Zugangsbarrieren zu Angeboten des Vereinssports in den Blick. Sie zeigt bedarfsgerechte Ansätze für gesundheitsbezogene Sport- und Bewegungsangebote auf und leitet Handlungsempfehlungen für eine Öffnung des Vereinssports für ältere Menschen mit Migrationshintergrund ab.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019): **Menschen in Bewegung bringen.**

Diese Broschüre richtet sich an alle, die beruflich oder ehrenamtlich andere Menschen in Bewegung bringen. Es werden anschaulich Empfehlungen präsentiert, die auf der Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse für fünf verschiedene Zielgruppen gelten.

AFOOT-Projektteam (2018): **Aktive Mobilität im Alter fördern. Eine Arbeitshilfe für die Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Planungs- und Bauverwaltung und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst in Klein- und Mittelstädten.**

Die Arbeitshilfe soll insbesondere Klein- und Mittelstädte dabei unterstützen, durch die Gestaltung einer bewegungsfördernden und altersgerechten Umgebung aktive Mobilität in Form von Zufußgehen und Radfahren im Alter zu fördern. Sie ist in erster Linie auf die Arbeit der kommunalen Planungs- und Bauverwaltung sowie des Öffentlichen Gesundheitsdienstes ausgelegt.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2016): **Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung.**

Die Empfehlungen wurden von einer Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erarbeitet mit dem Ziel, eine wissenschaftliche Orientierung im Feld der Bewegungsförderung zu bieten. Zum ersten Mal wurden für Deutschland wissenschaftlich fundierte und systematisch aufbereitete Empfehlungen formuliert sowie Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung systematisch miteinander verbunden.

Deutscher Olympischer Sportbund e. V. (2015): **Sport und Gesundheit: Zur Bedeutung von Sport und Bewegung in Gesundheitsförderung und Prävention. Maßnahmen – Projekte – Initiativen.**

Die vorliegende Broschüre bringt die Themenvielfalt und das Angebotsspektrum des DOSB für mehr Sport und Gesundheit näher.

Gesundheitswirtschaft Nordwest e. V. (2015): **Gemeinsam in Bewegung setzen. Arbeitshilfe zur Bewegungsförderung für ältere Menschen in kommunalen Settings.**

Diese Arbeitshilfe basiert auf umfangreichen Leitfäden der BZgA und des LZG.NRW. Ziel ist es dabei einen komprimierten Überblick zu den Themen Gesundheit und Bewegung im Alter sowie zum Aufbau kommunaler Netzwerke zu geben, um den Einstieg in kommunale Bewegungsförderung für ältere Menschen zu erleichtern.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. (2011): [Mehr Bewegung im Alltag - Aktives Leben im Alter fördern. Arbeitshilfen und Praxisbeispiele.](#)

Die vorliegende Sammlung von Arbeitshilfen und Praxisbeispielen ist Teil der zentralen Ergebnisdarstellung der Zentren für Bewegungsförderung und wurde vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ gefördert.

## Baden-Württemberg

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2019): [Offene Bewegungsangebote im Freien für Ältere – Ein Praxisleitfaden.](#)

Die vorliegende Broschüre richtet sich an alle Interessierten und/oder bereits koordinierenden Personen vorwiegend aus Landratsämtern, Stadt-/Gemeindeverwaltungen, Wohlfahrtsverbänden und weiteren Institutionen, die niedrigschwellige Bewegungsangebote im Quartier koordinieren oder initiieren möchten.

Schwäbischer Turnerbund e. V. & Badischer Turnerbund e. V. (2017): [Parksport & Bewegungstreffs – Vereine in der kommunalen Bewegungsförderung.](#)

Der Handlungsleitfaden "Parksport & Bewegungstreffs" gibt Anregungen für Vereine in der kommunalen Bewegungsförderung und führt Praxis-Beispiel auf.

Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg (2017): [Fußverkehr – sozial und sicher. Ein Gewinn für alle.](#)

Das Dokument informiert über den Fußverkehr und seine Förderung, bietet prägnante Wissensbausteine mit Zahlen, Fakten und Argumenten rund um den Fußverkehr und stellt die Fußverkehrsförderung des Landes vor. Acht gute Beispiele zur Fußverkehrsförderung aus baden-württembergischen Kommunen beschließen die Broschüre.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2014): [Bewegungsförderung im Alltag älterer Menschen. Handlungsempfehlung 3: Tanzen mit Älteren.](#)

Auf Grundlage von Erfahrungen in einem Workshop wird in der Handlungsempfehlung beschrieben, wie ein Tanzangebot für ältere Menschen gestaltet sein kann. Die Empfehlung soll kommunale Anlaufstellen in Städten und Gemeinden bei der Planung und Durchführung eines Tanzangebots unterstützen.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2012): [Expertise zur Wirkung kommunaler Aktivitätsprogramme. Altern und körperliche Aktivität.](#)

Körperliche Aktivität ist geeignet, um auch im Alter das Risiko von nicht ansteckenden chronischen Erkrankungen zu reduzieren. Die Prävalenz der körperlichen Aktivität in der älteren Bevölkerung ist allerdings deutlich zu gering. Daher sind Interventionen notwendig, die darauf zielen, inaktive und wenig aktive Personen zu aktiven Personen zu machen. Als ein Setting, in dem die gewünschten Änderungen erfolgreich veranlasst werden könnten, gilt die Kommune.

Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis (2009): [Der Laufende Schulbus – Ein Praxisleitfaden.](#)

Die Stadt Heidelberg, die Universität Heidelberg und der Landkreis Rhein-Neckar-Kreis bieten unter dem Titel Laufender Schulbus einen gemeinsamen, von Eltern und Senioren begleiteten Fußweg in Kindergarten und Schule. Dazu werden Haltestellen als Startpunkte in der Gemeinde und ein Einsatzplan von Ehrenamtlichen erstellt.

## Andere Bundesländer

Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e. V. & Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V. (2015): [Städte in Bewegung – Ideen für eine bewegungsaktivierende Infrastruktur.](#)

In der Broschüre werden Analysen, Ergebnisse und konkrete Handlungsempfehlungen zur Gestaltung einer urbanen und bewegungsaktivierenden Verkehrsinfrastruktur gegeben.

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (2012): [Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune. Evidenzen und Handlungskonzept für die Kommunalentwicklung – ein Leitfaden.](#)

Die Publikation möchte insbesondere Akteurinnen und Akteure der Bewegungs- und Gesundheitsförderung als Leitfaden dienen und sie dazu befähigen und motivieren, ihren Beitrag auf dem Weg zu einer bewegungs- und gesundheitsförderlichen Kommune zu leisten und Verantwortung für entsprechende Prozesse zu übernehmen. Der vorliegende Leitfaden vermittelt in diesem Sinn Grundlagen einer bewegungs- und gesundheitsförderlichen Kommunalentwicklung.

Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): [Bewegungsförderung in Lebenswelten. Wissenschaftliche Grundlagen und Beispiele guter Praxis. Erweiterte Dokumentation der Fachtagung „Bewegungsförderung in Lebenswelten“ am 18. Oktober 2011 in Düsseldorf.](#)

Die vorliegende Publikation versteht sich als erweiterte Tagungsdokumentation. Sie macht die Beiträge und Ergebnisse der Fachtagung „Bewegungsförderung in Lebenswelten“ sowie die Chancen und Herausforderungen lebensweltorientierter Herangehensweise einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich.

Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (2010): [Bewegungsförderung 60+. Ein Leitfaden zur Förderung aktiver Lebensstile im Alter.](#)

Der Leitfaden wendet sich an Akteurinnen und Akteure der Bewegungs- und Gesundheitsförderung, die auf den unterschiedlichsten Ebenen tätig sind. Im Fokus des Leitfadens steht die Bewegungsförderung bei Menschen über 60 Jahre, die in Deutschland bereits ca. 25 Prozent der Bevölkerung ausmachen (BMG 2002).

## Gesund aufwachsen

### Bundesebene und deutschsprachiges Ausland

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): [Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland.](#)

Der Bericht stellt die Bedeutung der Eltern als zentrale Akteure bei der Gestaltung des Familienlebens und der Förderung des Wohlergehens der Kinder heraus - in der Gegenwart und für deren Zukunftsperspektiven. Zudem zeigt er die vielfältigen Anforderungen an die heutige Elternschaft auf und knüpft an den im Siebten Familienbericht formulierten „Dreiklang“ von Zeit-, Geld- und Infrastrukturpolitik für Familien an, indem er Politik für Familien als gesamtgesellschaftlichen Auftrag versteht. Ein besonderer Fokus liegt auf der Weiterentwicklung familienbezogener Infrastrukturen im Sinne nachhaltiger Sozialinvestitionen.

#### [Kurzfassung](#)

Bundesministerium für Gesundheit (2019): [Wegeweiser zum gemeinsamen Verständnis von Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland.](#)

Die Broschüre stellt 10 grundlegende Eckpunkte zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen dar. Sie sollen als Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe dienen.

Bundesministerium für Gesundheit (2017): [Nationales Gesundheitsziel: Gesundheit rund um die Geburt.](#)

Das Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ greift die physiologischen Abläufe von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett bis zum ersten Jahr nach der Geburt des Kindes auf und nimmt eine an Wohlbefinden und Gesundheit ausgerichtete Perspektive ein. Dabei sollen vorhandene Ressourcen und Potenziale umfassend gefördert und eine Pathologisierung vermieden werden. Partizipative Entscheidungsfindung soll Frauen und ihre Familien darin stärken, angebotene Maßnahmen den medizinischen Belangen angemessen, selbstbestimmt und informiert bewerten und in Anspruch nehmen zu können.

Nationales Zentrum für Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2017): [Gesundheitsförderung und Frühe Hilfen.](#)

Die Publikation fasst im ersten und zweiten Teil die wesentlichen Begriffe und Handlungsfelder der Gesundheitsförderung und der Frühen Hilfen kompakt zusammen, sodass sich die betroffenen Fachkräfte über das jeweils andere Feld informieren können. Im dritten Teil werden 24 Empfehlungen dargestellt, um die beiden Hilffssysteme miteinander zu verzahnen.

Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (2013): [Werkbuch Vernetzung. Modellprojekt „Guter Start ins Kinderleben“.](#)

Das "Werkbuch Vernetzung" enthält praktische Tipps zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Gesundheitsdiensten. Die Arbeitshilfe richtet sich an Fachkräfte in Jugend- und Gesundheitsämtern, bei freien Trägern sowie an Ärztinnen und Ärzte, Hebammen und diejenigen, die an Netzwerken Früher Hilfen beteiligt sind oder solche Netzwerke starten möchten.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2012): [Gesundes Aufwachsen für alle! Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.](#)

Der Informationsband vermittelt Handlungsempfehlungen für gelungene Prävention von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien mit spezifischen Hinweisen auf die jeweiligen Entwicklungsphasen. Dabei werden relevante Qualitätskriterien erläutert sowie relevante entwicklungspsychologische Konzepte wie Resilienz und Lebenslauf erklärt. Darüber hinaus werden die Angebote und der Auftrag des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

dargelegt (Aktuelle Informationen [hier](#)). Zum Schluss findet sich eine Übersicht zu Good-Practice Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Bundesministerium für Gesundheit (2010): [Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung.](#)

Der vorliegende Bericht stellt die Überarbeitung und Aktualisierung des Gesundheitsziels „Gesund aufwachsen“ dar. Er fasst aktuelle Daten und Erkenntnisse zum Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen zusammen. Deutlich werden dabei der Handlungsbedarf und die Relevanz der drei gewählten Schwerpunkte: Lebenskompetenz, Bewegung und Ernährung. Der Bericht beschreibt die konkreten Zielsetzungen in den Settings Kindertagesstätte (KiTa), Schule und Familie/Umfeld. Außerdem werden geeignete Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele exemplarisch dargestellt.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2009): [13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.](#)

Der Schwerpunkt des Berichts ist die Gesundheitsförderung in den Lebensphasen Kindheit und Jugend. Teil A befasst sich mit dem Hintergrund des Aufwachsens in der gegenwärtigen zeitlichen Epoche und den Grundlagen der Gesundheitsförderung. In Teil B wird der wissenschaftliche Stand zur Entwicklung und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dargelegt. Teil C gibt einen Überblick zu den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe und der kinder- und jugendbezogenen Gesundheitsversorgung. In Teil D wird dargelegt, was die Kinder- und Jugendhilfe bereits für Gesundheitsförderung leistet. Zuletzt werden in Teil E Empfehlungen zur Gesundheitsförderung für die Kinder- und Jugendhilfe aufgezeigt.

## Baden-Württemberg

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (2021): [GesellschaftsReport BW Ausgabe 1. Jung und engagiert – Bürgerschaftliches Engagement von Jugendlichen in Baden-Württemberg.](#)

Der Report geht zu einen der Frage nach, inwiefern und in welchen Bereichen der Zivilgesellschaft sich Jugendliche in Baden-Württemberg beteiligen. Zum anderen analysiert er, warum das bürgerschaftliche Engagement zwischen den Jugendlichen variiert, um Aussagen darüber zu treffen, was ihre Beteiligung hindert und wie sie gefördert werden kann. Schließlich beleuchtet der Report die Rolle der Digitalisierung und sozialen Medien für die Engagementbeteiligung und illustriert anhand von Praxisbeispielen, wie digitale und soziale Medien zum Gelingen bürgerschaftlichen Engagements während der Corona-Pandemie beigetragen haben.

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (2021): [Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ 2020/21. Ergebnisse und Ausblick.](#)

Mit der Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ unterstützt das Land armutsgefährdete Kinder, um sie stark und chancenreich für das Leben zu machen, damit sich Armutsgefährdung und Benachteiligung im Kindesalter möglichst nicht nachteilig auf die soziale Teilhabe im weiteren Leben auswirken. In diesem Abschlussbericht werden die wichtigsten Arbeitsergebnisse der fast zweijährigen Strategie vorgestellt. Unter anderem wurden z. B. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut eingerichtet.

Ministerium für Soziales und Integration (2021): [Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg.](#)

Die Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ des Landes Baden-Württemberg verfolgt das Ziel, im Schwerpunktjahr 2020 gegen Kinderarmut und im Jahr 2021 dazu beizutragen, dass Kinder und ihre Eltern in allen Lebenslagen gute Angebote der Förderung und Unterstützung erhalten. Dieser Landesbericht nimmt die Bedingungen für ein gutes Aufwachsen von Kindern

und Jugendlichen in den Blick. Der Fokus liegt dabei auf kommunalen Handlungsmöglichkeiten und zivilgesellschaftlichem Engagement. Neben der Analyse empirischer Daten umfasst er Praxisbeispiele und Ergebnisse verschiedener Beteiligungsprozesse.

Ministerium für Soziales und Integration (2020): [GesellschaftsReport BW Ausgabe 2. Arm ist nicht gleich arm: Armut bei Kindern mit Migrationshintergrund.](#)

In Baden-Württemberg sind Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund mit einer höheren Armutsgefährdungsquote häufiger von Armut bedroht als Kinder, die in Familien ohne Migrationshintergrund aufwachsen. Der Report widmet sich der Frage, weshalb dieser Unterschied in der Armutsgefährdung zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund besteht und durch welche Faktoren er sich erklären lässt.

Ministerium für Soziales und Integration (2020): [Strategien gegen Armut. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit.](#)

Sechs Standorte wurden 2018/19 im Rahmen des Förderaufrufs „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg für zunächst 1 Jahr gefördert. Die vorliegende Bilanzierung strukturiert die von den Modellstandorten gemachten Erfahrungen und formuliert auf deren Basis Gelingensfaktoren für den Aufbau von Präventionsnetzwerken. Auch Stolpersteine und Hindernisse werden dargestellt sowie die unterschiedlichen Ideen und Wege, die die Modellstandorte beim Aufbau beziehungsweise Ausbau ihres Präventionsnetzwerks gegangen sind.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2018). [GesellschaftsReport Ausgabe 3. Familienarmut – ein Risiko für die Gesundheit von Kindern.](#)

Anhand der Daten der Einschulungsuntersuchungen werden die gesundheitlichen Risiken von armutsgefährdeten Kindern beispielsweise auf Übergewicht, Grobmotorik oder Zahngesundheit dargestellt. Der Bericht skizziert die Hintergründe von Familienarmut und zeigt mögliche Lösungen wie die Entwicklung von kommunalen Gesamtstrategien zur soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung auf.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2012): [Gesund aufwachsen und leben Baden-Württemberg. Gesundheitsförderung mit allen in Kindertageseinrichtungen.](#)

Die Handreichung bietet einen Einblick in die Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen. Der Zusammenhang von sozialer Lage und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen wird besonders im Hinblick auf Ernährung und Bewegung erläutert. Die Bedeutung des Setting Kita, vor allem mit Blick auf den Anschluss an das Bildungssystem und landesweite Konzepte, wird detailliert beschrieben. Außerdem wird dargestellt, wie sozial benachteiligte Eltern und Familien erreicht werden können und welche Vernetzung hierfür notwendig ist. Schließlich werden die Gesundheitsziele definiert und von einem Praxisbeispiel in Stuttgart berichtet.

## Andere Bundesländer

Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.: [Schriftenreihe: „Praxis Präventionskette“.](#)

Die Schriftenreihe bündelt Informationen und Handlungshilfen aus der Praxis Präventionskette zu ausgewählten Themen.

1. Koordination von Präventionsketten (2019)
2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse (2019)
3. Organisationsstruktur entwickeln (2019)
4. Konzeptvorstellung in „Einfacher Sprache“ (2019)
5. Wirkungen sichtbar machen: Eine Einführung in die Arbeit mit Wirkungsmodellen (2019)
6. Präventionsketten in der Fläche (2021)

Institut für Soziale Arbeit e. V. (2020): [Qualitätsrahmen kommunale Gesamtstrategie. Gelingendes Aufwachsen ermöglichen.](#)

Das Ziel des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ ist es Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen ein gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Die Programmkommunen arbeiten mit diesem klaren Ziel und einem darauf aufbauenden Leitbild an der Umsetzung und Übersetzung in die Praxis. Der Auf- und Ausbau der dazu benötigten Präventionsketten zeichnet sich durch eine intensive, bereichs- und trägerübergreifende Netzwerkarbeit aus. Aus der fünfjährigen Begleitung von 18 Modellkommunen (2012–2016) im Vorgänger-Projekt „Kein Kind zurücklassen“ wurde in enger Abstimmung mit den teilnehmenden Kommunen ein empirisch belastbarer Qualitätsrahmen erarbeitet.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. (2015): [Handlungsleitfaden Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Geburt.](#)

Der Handlungsleitfaden Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Geburt bietet zunächst fachliche Orientierung zu relevanten gesundheitlichen Themen für eine gute Entwicklung von Anfang an und formuliert darauf aufbauend Handlungsempfehlungen und Qualitätserfordernisse auf lokaler, bezirklicher sowie auf Landesebene. Zur Anregung für die konkrete Umsetzung der Qualitätserfordernisse werden gute Berliner (und teilweise auch überregionale) Praxisbeispiele aufgeführt.

Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2013): [Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen.](#)

Was ist eine Präventionskette, und wie baut man sie auf? Diese Frage stellte sich eine Gruppe von Expertinnen und Experten aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Sozial- und Bildungsbereich sowie Stadtteilarbeit unterschiedlicher Kommunen aus fast allen Bundesländern. Ergebnis ihres Diskussionsprozesses ist die vorliegende Handreichung. Sie ist zur Unterstützung von Kommunen gedacht, die Prävention einen noch höheren Stellenwert als bisher einräumen und dazu auf multiprofessionelle, übergreifende und durchgängige Zusammenarbeit in Form einer „Präventionskette“ setzen möchten.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (2011): [Fachliche Maßstäbe zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Kommunen.](#)

Am Beispiel der Stadt Monheim am Rhein werden die wesentlichen Merkmale einer Präventionskette dargestellt und deren Aufbau nachgezeichnet.

## Gesund älter werden

### Bundesebene und deutschsprachiges Ausland

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Arbeitshilfe Teil 1: Wohlbefinden älterer Menschen fördern. Brückenbauen und Türen öffnen zu vulnerablen Personengruppen.](#)

Die Arbeitshilfe beschreibt besondere Zugangswege zu älteren Menschen mit speziellen Bedarfen und Ansprüchen und erläutert, was bei der Planung von Angeboten und der Information und Ansprache dieser Personengruppen zu berücksichtigen ist.

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Arbeitshilfe Teil 2: Wohlbefinden älterer Menschen fördern. Angebote niedrigschwellig gestalten.](#)

In der Arbeitshilfe wird der Begriff „Niedrigschwelligkeit“ näher erläutert. Niedrigschwellig ist ein Angebot, das von älteren Menschen nur geringen Aufwand zu seiner Inanspruchnahme erfordert. Um älteren Menschen mit besonderen Bedarfen die Teilnahme an Angeboten zur Gesundheitsförderung zu ermöglichen, sollten die Veranstaltungen niedrigschwellig geplant und gestaltet werden.

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Gesunde Lebenswelten für ältere Menschen gestalten. Erfahrungen und Erkenntnisse aus Im Alter IN FORM-Pilotkommunen.](#)

Mit dem Projekt „Im Alter IN FORM – Gesunde Ernährung, mehr Bewegung und aktive Teilhabe in Kommunen fördern“ hat die BAGSO Akteurinnen und Akteure in der Seniorenarbeit dabei unterstützt, Gesundheitsangebote für ältere Menschen in der Kommune zu entwickeln. Die Erfahrungen aus der dreijährigen Zusammenarbeit mit Verantwortlichen und Fachkräften in 28 Pilotkommunen hat das Projektteam in diesem Leitfaden veröffentlicht. Der Leitfaden enthält Erkenntnisse über die komplexen Anforderungen an die Gesundheitsförderung älterer Menschen.

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Handreichung: Gesundheitsförderung älterer Menschen mit Migrationshintergrund.](#)

In dieser Handreichung werden, basierend auf den Erkenntnissen eines Workshops mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis sowie vorhandener Fachliteratur und Erfahrungsberichte, spezielle Aspekte der Gesundheitsförderung älterer Menschen mit Migrationshintergrund aufgezeigt und Anregungen für die Praxis dargestellt.

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Vergleichende Untersuchung zur kommunalen Altenarbeit. Disparitäten hinsichtlich der Lebensverhältnisse älterer Menschen.](#)

Die Möglichkeiten der Teilhabe älterer Menschen sind in Deutschland je nach Wohnort sehr unterschiedlich verteilt. Das zeigt eine Untersuchung zum Einsatz kommunaler Mittel für Beratungsangebote, Begegnungsstätten und die Förderung von ehrenamtlichem Engagement für die Altersgruppe 60+. Die Ergebnisse der Untersuchung basieren auf einer leitfadengestützten Befragung von Verantwortlichen in 33 Städten und Gemeinden sowie drei Landkreisen in vier Bundesländern.

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Informationen zu Bildungsangeboten für ältere Menschen in ganz Deutschland.](#)

In diesem Internetportal der BAGSO werden folgende Informationen bereitgestellt: Tipps und Materialien zu Digitalisierung und Bildung im Alter, Wissenswertes für Bildungsanbieter, Gute Praxisbeispiele sowie aktuelle Informationen über Digitalisierung, Bildung, Projekte und Aktionen.



BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (2021): [Publikationen - Ältere Generationen in Deutschland.](#)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO) vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland und setzt sich für ein aktives selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. Verschiedenste Publikationen der BAGSO bieten dazu ein breites Themenspektrum an: Altersdiskriminierung, Bildung, Digitalisierung, Einsamkeit, Engagement, Generationendialog, Gesundheit, Internationale Altenpolitik, Kommunen, Letzte Lebensphase, Mobilität, Nachhaltigkeit, Pflege, Soziale Sicherheit, Teilhabe, Verbraucherschutz und Wohnen.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (2021): [Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit. Abschlussbericht eines Praxisforschungsprojekts.](#)

Ziel der Studie war es, zur Schaffung und Weiterentwicklung ermöglichender Strukturen beizutragen, die allen älteren Menschen Gelegenheiten zur selbstbestimmten Verwirklichung ihrer Lebensentwürfe im Alter eröffnen. Konkret wurde der Frage nachgegangen, wie Angebote der Sozialen Arbeit für Menschen in prekären Lebenslagen passgenau gestaltet werden können.

Körper-Stiftung (2021): [Smart Ageing. Technologien für die altersfreundliche Stadt.](#)

Wollen Kommunen älteren Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, mobil und sicher unterwegs zu sein und lange selbstständig zuhause zu leben, müssen sie auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Älteren eingehen. Intelligente Geräte, Assistenzsysteme, Sensoren oder Apps, aber auch künstliche Intelligenz oder die Vernetzung smarter Lösungen können ein selbstbestimmtes Leben im Alter unterstützen. Die Broschüre zeigt, wie kommunale Verantwortliche die Digitalisierung und neue Technologien für eine altersfreundliche Entwicklung der Städte und Gemeinden nutzen können.

Verband der Ersatzkassen e. V. (2021). [Praxisleitfaden Gesund älter werden im ländlichen Raum. Gesundheitsfördernde Strukturen im Quartier entwickeln.](#)

Was kann vor Ort getan werden, um die Gesundheit von Älteren zu stärken? Wie können örtliche Akteurinnen und Akteure an einem Tisch in den Austausch gebracht werden, um bessere Rahmenbedingungen für ein gesundes Altern zu schaffen? Und wie können ältere Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Anregungen aktiv einbringen? In diesem Praxisleitfaden wird beschrieben, wie ein strukturierter Gesundheitsförderungsprozess im ländlichen Raum gelingen kann und wie dabei ältere Menschen partizipativ einbezogen werden können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): [Achter Altenbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung.](#)

Die Sachverständigenkommission zur Erstellung des Achten Altenberichtes der Bundesregierung hat untersucht, welchen Beitrag Digitalisierung und Technik zu einem guten Leben im Alter leisten können und welchen Nutzen und Mehrwert sie für ältere Menschen haben.

[Kurzfassung](#)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): [Nationale Demenzstrategie.](#)

Mit der Nationalen Demenzstrategie wurde erstmals eine Strategie erarbeitet, die das Potenzial hat, unsere Gesellschaft demenzfreundlich zu gestalten. Ziel ist es, die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Deutschland in allen Lebensbereichen nachhaltig zu verbessern.

Gesundheit Berlin-Brandenburg: [Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ für Mitarbeitende in der Prävention und Gesundheitsförderung.](#)

Die Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ veranschaulichen Erfahrungen von Praktikerinnen und Praktikern und zeigen auf authentische Weise, was in der gelebten Praxis als wichtig erachtet wird. Zudem fördern sie die Implementierung und Übertragung guter Praxis in der Prävention und Gesundheitsförderung mit älteren Menschen anhand der bestehenden Good Practice-Kriterien.

1. Partizipation (2019)
2. Niedrigschwellige Arbeitsweise (2019)
3. Empowerment (2019)
4. Setting-Ansatz (2019)
5. Multiplikatorenkonzept (2019)
6. Zielgruppenbezug (2020)
7. Qualitätsmanagement (2020)

Körper-Stiftung (2020): [Kommunale Innovation. Altersfreundlichkeit in Zeiten der Corona-Pandemie.](#)

Konnten die Kommunen auch in der Corona-Krise altersfreundlich bleiben und im Ausnahmezustand kreativ auf die Bedürfnisse ihrer besonders betroffenen älteren Bürgerinnen und Bürger reagieren? Die Broschüre präsentiert inspirierende Beispiele für lokale Lösungen einer globalen Herausforderung – und sie zeigt, wie kommunales Innovationsmanagement gelingt.

Weltgesundheitsorganisation (2020): [Decade of Healthy Ageing 2020-2030.](#)

Das Dokument beschreibt den Plan der Weltgesundheitsorganisation für die Dekade des gesunden Alterns (2020-2030). Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der Lebensbedingungen von älteren Menschen und ihren Familien durch eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit.

*Anmerkung: Das Dokument ist in englischer Sprache.*

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): [Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte – Älterwerden im sozialen Wandel. Zentrale Befunde des Deutschen Alterssurveys \(DEAS\) 1996 bis 2017.](#)

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) wird seit 1996 regelmäßig durchgeführt. Die repräsentative Langzeitstudie erhebt Daten zu den Lebensverhältnissen der Menschen im mittleren und höheren Erwachsenenalter (ab 40 Jahre und älter). Die Untersuchung zeigt, wie sich die Lebenssituation älterer Menschen über die Zeit entwickelt und verändert hat.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019): [Alte Menschen II. Aktualisierte Expertise zur Lebenslage von Menschen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren.](#)

Die vorliegende Expertise gibt einen Überblick über die sozioökonomische Situation, die sozialen Beziehungen, die gesundheitliche Lage sowie das Gesundheitsverhalten der 65- bis 80-Jährigen in Deutschland. Weitere Themenschwerpunkte sind Pflege und Pflegebedürftigkeit, Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe sowie das Wohnen im Alter.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019): [Die »Jungen Alten« II. Aktualisierte Expertise zur Lebenslage von Menschen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren.](#)

Die Expertise gibt einen Einblick in die sozioökonomische Situation, die sozialen Beziehungen, die gesundheitliche Lage sowie das Gesundheitsverhalten der „Jungen Alten“. Weitere Themenschwerpunkte sind Pflege von Angehörigen, Erwerbstätigkeit und Ruhestand, Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe sowie Wohnen im Alter.

Körper-Stiftung (2019): [\*\*\(Gem\)einsame Stadt? Kommunen gegen soziale Isolation im Alter.\*\*](#)

Kommunen sind Schlüsselakteure in der Bekämpfung und Vermeidung von Einsamkeit. Sie können z. B. gemeinschaftliche Wohnprojekte fördern, öffentliche Orte gestalten oder die aktive Einbindung Älterer ermöglichen. Diese Broschüre bietet Fakten, Trends, Empfehlungen und Vorbilder für die kommunale Praxis.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2017): [\*\*Kritische Lebensereignisse im Alter - Übergänge gestalten.\*\*](#)

Die vorliegende Expertise beschreibt prägende Übergänge im mittleren und hohen Alter und analysiert die damit verbundenen Risiken sowie mögliche Potenziale ausgehend vom Konzept der Salutogenese und der Mensch-Umwelt-Beziehung. Zudem bietet dieser Bericht Anknüpfungspunkte für präventive und gesundheitsförderliche Maßnahmen, um die Ressourcen der älteren Menschen zu stärken.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): [\*\*Siebter Altenbericht. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung.\*\*](#)

Im Siebten Altenbericht wird aufgezeigt, wie es auf der lokalen Ebene durch den Aufbau von Strukturen, die Steuerung von Prozessen, die Vernetzung und verantwortungsbereiter Akteurinnen und Akteure gelingen kann, ein gutes Älterwerden zu ermöglichen. Zugleich werden Handlungsempfehlungen zur Überwindung von Ungleichheiten in der alternden Gesellschaft ausgesprochen. Zum ersten Mal wird mit dem Siebten Altenbericht die Thematik der kommunalen Daseinsvorsorge aus der Perspektive der älteren Menschen umfassend beleuchtet.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015): [\*\*Die Hochaltrigen. Expertise zur Lebenslage von Menschen im Alter über 80 Jahren.\*\*](#)

Auf der Grundlage einer gezielten Auswertung nationaler, öffentlich zugänglicher Daten bietet die vorliegende Expertise einen Einblick in die sozioökonomische Situation, das Ausmaß sozialer Beziehungen und die gesundheitliche Lage der über 80-Jährigen in Deutschland. Darüber hinaus werden die Bereiche Freizeit, Ehrenamt, Wohnen im Alter und Pflege beleuchtet.  
*Anmerkung: Die Expertise wird zurzeit überarbeitet und danach neu veröffentlicht*

Bundesministerium für Gesundheit (2012): [\*\*Nationales Gesundheitsziel. Gesund älter werden.\*\*](#)

Das nationale Gesundheitsziel: „Gesund älter werden“ wurde von einer 31-köpfigen interdisziplinären Arbeitsgruppe des Kooperationsverbundes *gesundheitsziele.de* erarbeitet und wird hier näher beschrieben.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2012): [\*\*Alt sind immer die anderen. Viele gute Gründe für Kommunen, demografischen Wandel, Alter und Gesundheit zusammen zu denken.\*\*](#)

Zukünftig werden mehr Menschen in Städten leben und es wird mehr ältere Menschen geben. Viele Kommunen auf dem Land werden schrumpfen. Auf alle, egal ob Stadt oder Land, kommen enorme Veränderungen zu. Dieser Artikel greift viele gute Gründe für Kommunen auf, demografischen Wandel, Alter und Gesundheit zusammen zu denken.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011): [\*\*Kommune gemeinsam gestalten. Handlungsansätze zur Beteiligung Älterer vor Ort.\*\*](#)

Der vorliegende Praxisleitfaden richtet sich an Kommunen, Verbände, Vereine, Kirchen oder Unternehmen. Er soll Mut machen, Initiativen für ein aktives Alter(n) zu entwickeln.

Katholische Hochschule Freiburg (2022): [Abschlussbericht AQUILA – 1: Aufbau von Quartiersansätzen in stationären Langzeitpflegeeinrichtungen.](#)

Der Bericht fasst die Ergebnisse des „AQuiLa 1“ Projekts zusammen. Im Projekt wurde deutlich, wie komplex und vielfältig stationäre Langzeitpflegeeinrichtungen durch die Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren sowie Anbieterinnen und Anbietern in ihre lokale Umgebung eingebunden sein können. Aber auch, welche Hindernisse und Herausforderungen zwischen Anspruch und Wirklichkeit liegen können.

Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis & Stadt Heidelberg (2015): [Auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Kommune am Beispiel der Stadtteilanalyse Weinheim-West.](#)

Die vorliegende Publikation mit ihren Handlungsempfehlungen soll Akteurinnen und Akteure sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in anderen Kommunen ermutigen und ermuntern, sich den Herausforderungen des demographischen Wandels vor Ort kreativ und mit dem Vertrauen in die Aufmerksamkeit und Handlungsbereitschaft der vielen Beteiligten zu stellen.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (2015): [Kompass Seniorenpolitik Baden-Württemberg. Politik für Seniorinnen und Senioren in Baden-Württemberg.](#)

Im „Kompass Seniorenpolitik“ setzt sich die Landesregierung mit den aus ihrer Sicht aktuell wichtigsten seniorenpolitischen Handlungsfeldern auseinander, stellt die bestehenden Herausforderungen dar, benennt ihre Politikziele und beschreibt Lösungsansätze und -möglichkeiten. Er soll die Politik des Landes in Bezug auf ältere Menschen zusammenfassen, damit transparenter machen und all denjenigen, die sich von den Themen angesprochen fühlen, Orientierung geben sowie Handlungsanleitung für die Zukunft sein.

Gesundheitsamt Lörrach (2014): [Gesund durch Lebensstil – Gesund älter werden im Landkreis Lörrach. Entwurf von Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe für die kommunale Gesundheitskonferenz 2014.](#)

Die Lebensqualität und Lebenserwartung kann positiv durch einen körperlich aktiven Lebensstil beeinflusst werden. Dabei spielt auch die psychische Gesundheit eine wichtige Rolle. Um die Bevölkerung im Landkreis Lörrach zu unterstützen, dass Sie aktiv, selbstbestimmt und gesund älter werden, schlägt die Arbeitsgruppe „Gesund durch Lebensstil – Gesund älter werden“ diese Handlungsempfehlungen vor.

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2013): [Expertise Gesundheitliche Chancengleichheit im Alter. Wirkungsvolle Zugangswege fördern.](#)

Die vorliegende Expertise befasst sich vorrangig mit wirkungsvollen Zugangswegen im Hinblick auf motivationale Aspekte bei benachteiligten älteren Menschen, Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie strukturelle Rahmenbedingungen. Sie sollen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern vor Ort, insbesondere den Kommunalen Gesundheitskonferenzen auf Stadt-/Landkreisebene und den Städten und Gemeinden, fachliche Orientierung geben und die Arbeit vor Ort unterstützen.

Landesinitiative Gesundheitsförderung & Prävention Nordrhein-Westfalen (2021): [Handlungsempfehlungen zum Aufbau und zur Förderung von Hilfestrukturen in den Kreisen und Kommunen des Landes Nordrhein-Westfalen für die Lebensphase Alter.](#)

Die Arbeitsgruppe "Alter" hat Handlungsempfehlungen für die Praxis erarbeitet, aus denen Maßnahmen und Vereinbarungen abgeleitet wurden. Die Empfehlungen richten sich insbesondere an die gesundheits- und sozialpolitisch Verantwortlichen in Kommunen und Kreisen, die sich mit der seelischen Gesundheit älterer Bürgerinnen und Bürger befassen und dafür Maßnahmen bündeln, entwickeln und umsetzen möchten.

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2021): [Präventionsnetze im Alter. Wie können Strukturen für und mit älteren Menschen in der Kommune bedarfsgerecht aufgebaut werden?](#)

Integrierte kommunale Strategien für gesundes Aufwachsen, sogenannte Präventionsketten, werden bereits seit einiger Zeit erfolgreich umgesetzt. Wie kann eine bedarfsgerechte Adaption auf ältere Menschen im Sinne eines Präventionsnetzes gedacht werden? Welche Strukturen und Netzwerke für ältere Menschen gibt es schon und welche Akteurinnen und Akteure braucht es noch, um ein Präventionsnetz aufzubauen? Die gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse aus Workshops und Arbeitskreissitzungen sowie gute Beispiele aus der Praxis wurden in diesem Themenheft zusammengefasst.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. (2020): [Digitalisierung als Chance für mehr Teilhabe im Alter!](#)

In dieser Publikation wird ein Blick darauf geworfen, wie digitale Medien für das selbstbestimmte Älterwerden und die soziale Teilhabe aller Seniorinnen und Senioren nutzbar gemacht werden können - (auch) in Zeiten einer Pandemie.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2019): [Gesundheit vor Ort gemeinsam gestalten - für und mit älteren Menschen!](#)

In dieser Publikation wird der Frage nachgegangen, wie sich im ländlichen Raum die kommunale (Mit-)Verantwortung für die Gesundheit älterer Menschen konkret, wirkungsvoll und nachhaltig umsetzen lässt. Ein besonderer Stellenwert kommt in diesem Zusammenhang der Partizipation als ein grundlegendes Prinzip für die Praxis der Gesundheitsförderung zu.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2018): [Die kommunale \(Mit-\)Verantwortung für gesundes Altern. Lebensqualität in Lebenswelten.](#)

Im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge tragen Regionen durch ein ressortübergreifendes gemeinsames Vorgehen dazu bei, allen Bürgerinnen und Bürgern ein gesundes Älterwerden zu ermöglichen. Gesundheit im Alter vor Ort zu gestalten, das ist das Thema dieser Veröffentlichung.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2016): [Gesundes Altern in vielen Welten: Gesundheit von älteren Zugewanderten.](#)

Diese Handreichung widmet sich der Gesundheit von älteren Migrantinnen und Migranten und beleuchtet dabei vielfältige Aspekte. Anhand unterschiedlicher Fragestellungen sollen kommunale Akteurinnen und Akteure für die gesundheitlichen Belange von älteren Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisiert werden. Darüber hinaus gibt die Handreichung Anregungen dafür, wie kultursensibles Handeln in der Lebenswelt Kommune gestaltet werden kann.

Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): [Handlungsempfehlungen für die Gesundheitsförderung älterer Menschen. 16 evidenzbasierte Leitlinien.](#)

In der Publikation werden die im Rahmen des europäischen Projektes „healthPROelderly“ entwickelten evidenzbasierten Leitlinien zur Gesundheitsförderung für ältere Menschen und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieser Leitlinien vorgestellt.

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V./ Institut für Gerontologie an TU Dortmund (2011): [Gesundheitsförderung für ältere Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen im Setting Stadtbezirk. Ein Leitfaden mit praktischen Handlungsempfehlungen.](#)

Das Praxishandbuch ist ein Erfahrungsbericht zum Projekt „Gesund leben und älter werden in Eving“. Ziel des Projektes war es, nachhaltige Strukturen zur Gesundheitsförderung und Prävention zu entwickeln. In dem Praxishandbuch werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Rahmenbedingungen und Prozesse beschrieben.